



Eine Arbeit tun, weil sie Sinn macht

Zur Familie von Patrizia und Thomas Dolfini gehören nicht nur die beiden Kinder Alina und Aurelio, sondern von Fall zu Fall noch drei bis fünf behinderte Kinder oder erwachsene Personen. Zusammen mit ihren Gästen bilden sie dann die Grossfamilie «Casa Farfalla».



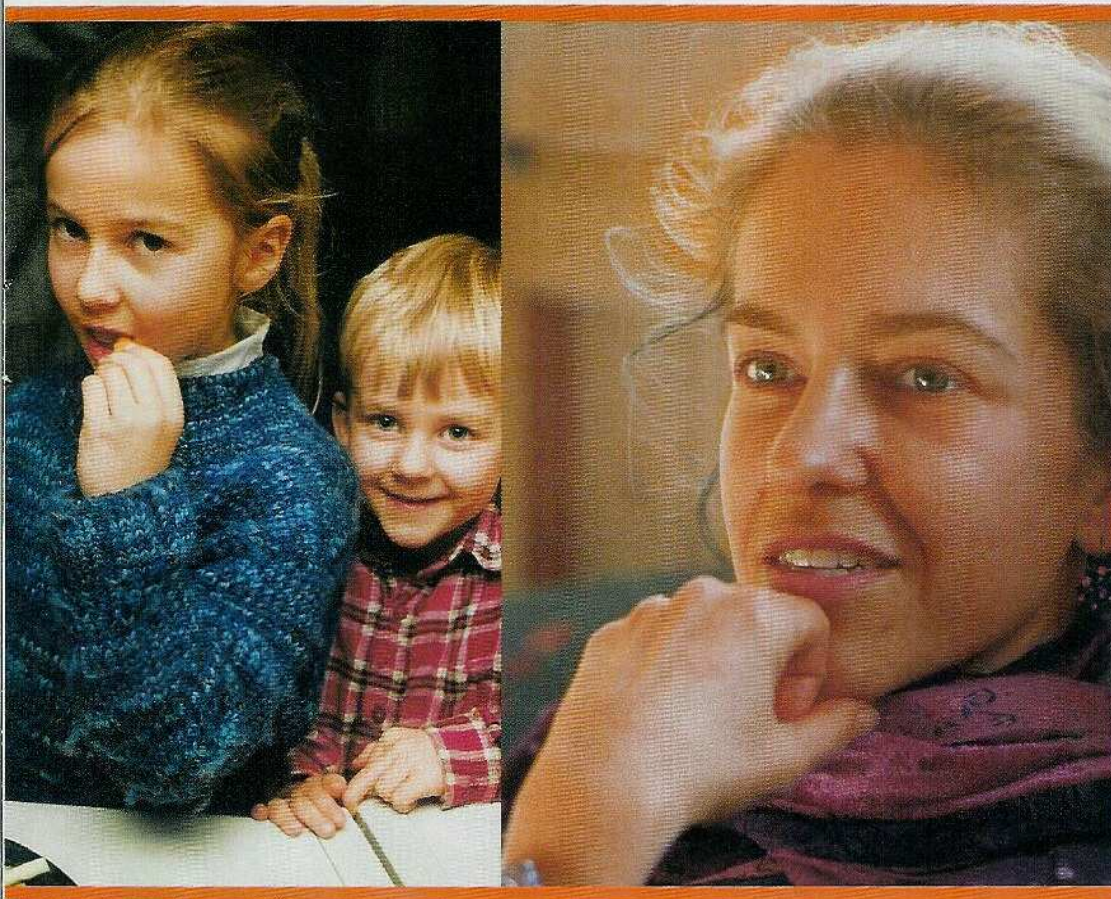
Wir nehmen uns die Freiheit «eine Arbeit zu tun, die Sinn macht», sagt Patrizia Dolfini. Die Idee zu dieser sinnvollen, aber auch schwierigen Tätigkeit kam über ihren ersten Beruf. Nach dem Studium der Heilpädagogik in Fribourg arbeitete Patrizia Dolfini in einem Heim. Dort lernte sie behinderte Menschen kennen, die zu einer Familie gehören möchten, aber niemand mehr haben, der sie für einige Tage

aufnehmen kann. Behinderte Menschen sind verletzlich und auf die Beziehungen in einer wohlgeordneten sozialen Gruppe besonders angewiesen.

Patrizia Dolfini lernte aber auch Eltern kennen, die in der Betreuung ihres behinderten Kindes an den Rand ihrer Kräfte kamen. Diesen Eltern für einige Tage oder Wochen Entlastung zu ermöglichen, das erfordert eine professionelle Kurzzeitbetreuung für behinderte Kinder.

Ein rares Angebot

Die Heilpädagogin Patrizia und der ehemalige Jugendarbeiter Thomas Dolfini haben – unter dem Namen «Casa Farfalla» – die Möglichkeit der professionellen Kurzzeitbetreuung für behinderte Kinder unter viel persönlichem Einsatz geschaffen. Sie nehmen seit rund 7 Jahren während der Schul- und Heimferien geistig oder körperlich behinderte Kinder in ihre Familie auf. Rund 23 Wochen



Patrizia Dolfini, die Kinder Aurelio und Alina und Thomas Dolfini (ganz links): Hinter der Idee, behinderte Kinder für Kurzaufenthalte in die eigene Familie aufzunehmen, steht viel menschliches Engagement für die Behinderten und ihre Betreuungspersonen.



pro Jahr und an vielen Wochenenden sind die verfügbaren Plätze ausgebucht. Das rare Angebot ist nachgefragt.

Die Gäste werden eng in die Familie integriert. Gemeinsam essen, arbeiten, spielen und ausgehen, das verbindet. Deshalb kommen auch während längerer Zeit immer die gleichen Gäste in den Familienkreis Dolfini.

Fordernde Betreuungsarbeit

Wenn Gäste da sind, gibt es für die Eltern Dolfini kaum Freizeit. Zwar hilft gelegentlich eine Praktikantin mit, die etwas entlasten kann. Aber die Betreuung der Schützlinge rund um die Uhr ist fordernd für alle Beteiligten. In den Wochen ohne Gäste wird dann Freizeit und Büroarbeit nachgeholt. Die «Casa Farfalla» ist keine Institution. Sie ist klein, überschaubar, transparent. Aber sie erhält keine öffentlichen Beiträge.

Rund ein Drittel der Finanzen kommt von den Gästen, ein zweites Drittel stammt von Stiftungen, mit welchen die Dolfinis immer wieder rechnen können (Denk an mich, Stiftung Cerebral...) und ein Drittel muss aus ganz unterschiedlichen Quellen erbeuten werden. Das Postcheckkonto lautet: Casa Farfalla, 60-252251-5. Thomas Dolfini stellt Gesuche, erbittet Hilfe, schreibt, stellt vor, ruft an bei Pfarreien, Vereinen, Firmen und privaten Gönnern. «Man kann nicht nur warten, sondern muss ein klares Budget machen und die Sache anpacken. Ich habe dieses Bitten auch lernen müssen. Es ist mir nicht leicht gefallen», bekennt Thomas Dolfini. «Aber dieses System hat bei aller Unsicherheit zwei wichtige Vorteile: Wir wissen, dass hinter jedem Franken jemand steht, der an uns und unseren Schützlingen Anteil nimmt. Und wir sind gezwungen, zu kommunizieren und uns dar-

Beiträge der CSS-Stiftung

Die Grossfamilie Dolfini von der «Casa Farfalla» in Grosswangen hat im Jahr 2002 von der CSS-Stiftung einen Beitrag von 25 000 Franken erhalten. Weitere Förderbeiträge gingen an den «Verein Powerlungs» in Luzern (10 000 Franken) und an die «ASADE Association» in Fribourg (10 000 Franken).

Als die CSS Versicherung 1987 erstmals eine Million Mitglieder zählte, stellte sie eine Million Franken in einer Stiftung bereit, um mit dem Kapitalertrag aussergewöhnliche Projekte im Zusammenhang mit Krankheit, Unfall oder Mutterschaft zu unterstützen.

Der Verein Powerlungs wurde von Freunden des Ruderclubs Reuss, Luzern, gegründet. Er hilft Jugendlichen mit Asthma, dank vertieftem Wissen über ihre Krankheit erfolgreich und mit Spass Sport zu treiben.

Der Verein ASADE (Adultes Sexuellement Abusés Durant Enfance) aus Fribourg hilft Erwachsenen, die vor dem 12. Lebensjahr Opfer eines sexuellen Übergriffs wurden, die belastenden Erfahrungen zu verarbeiten. Die CSS-Stiftung sucht auch für die kommenden Jahre Preisträger. Die Gesuche müssen die Voraussetzungen des Stiftungszwecks erfüllen. Die Gesuchsteller sollen nicht durch die öffentliche Hand unterstützt werden. Ihre Zielsetzung muss einzigartig sein und es soll nicht Hilfe im Einzelfall sein.

Unterlagen sind erhältlich bei CSS Versicherung, Generalsekretariat, Rösslimattstrasse 40, 6002 Luzern oder via Internet www.css.ch/ver-stiftung.htm.



zustellen. Damit leisten wir unter anderem einen Beitrag zur Überwindung eines Tabus.»

Ein Leben, das Sinn macht

Warum haben Dolfinis diesen schwierigen Weg gewählt? Warum ist Patrizia nicht im Heim geblieben, und Thomas bei seiner Videokunst, die er so erfolgreich und preisgekrönt betrieben hat? «Manchmal vermisse ich das Heimteam schon», erzählt Patrizia. «Wir konnten uns dort gegenseitig austauschen, beraten und stützen. Hier muss ich alles selber entscheiden und verantworten. Es gibt keine geregelte Freizeit. Wir sind nie fertig mit unserer Arbeit. Und doch möchte ich nicht zurück gehen. Wir können hier ein Leben führen, das Sinn macht. Ich finde es gut, wenn Arbeit und Familienleben nicht getrennt sind», sagt Patrizia. Und Thomas fasst es ganz kurz zusammen: «Es ist unsere Aufgabe, weil es nötig ist und weil es sonst niemand macht.»

Die Entschädigung für den anstrengenden Einsatz kann also nicht nur im finanziellen Bereich liegen. Die Dolfinis könnten ihren Lebensunterhalt in konventionellen Bahnen wohl einfacher bestreiten. Aber die Beziehungen zu ihren Schützlingen und zu deren Eltern zählen mit. «Natürlich sind wir nicht so selbstlos. Vieles zwischen Familie und Beruf ergänzt sich auf ganz natürliche Weise», stellt Thomas fest.

Und die eigenen Kinder?

Auch die Kinder lernen ganz natürlich mit den besonderen Situationen in ihrer unkonventionellen Familie umzugehen. Patrizia erzählt von einem eindrücklichen Erlebnis: «Einmal versuchte ich meiner Tochter zu erklären, dass einer unserer Gäste nicht sprechen könne. Aber Alina widersprach. Sie verstehe ihn ganz gut, wenn sie richtig zuhöre.» Ein schlagender Beweis für die Erkenntnis, dass die elementare Kommunikation auch zwischen den Menschen nicht über die Sprache, sondern zum größeren Teil nonverbal verläuft. «Wir, unsere Kinder, unsere Gäste erfahren, dass unsere Mitmenschen eine ganz andere Wahrnehmung haben, Dinge und Beziehungen anders sehen als wir. Regeln im Umgang miteinander helfen uns, einander zu respektieren und auf einander Rücksicht zu nehmen. Unsere Kinder kommen damit auf eine ganz natürliche Art und Weise zurecht.»

Bald in Emmenbrücke

Nun zügelt die «Casa Farfalla» aus dem alten umgebauten Bauernhaus in Grosswangen nach Emmenbrücke. Es war nicht einfach eine geeignete Unterkunft zu finden, weil die Dolfinis zwei Wohnungen brauchen: eine für sich und eine für die Gäste. Denn trotz der guten Integration der Schützlinge in die Familie ist doch eine klare Privatsphäre für beide Seiten nötig.

Andreas Anderegg

In diesem Haus in Grosswangen konnten die Dolfinis zwei Wohnungen mieten, eine für die Familie, eine für die Behinderten. Nun wird nach Emmenbrücke gezügelt.